

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 5

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plädoyer für das Kino

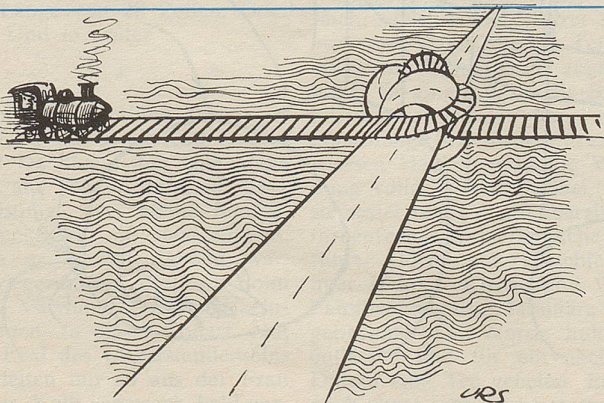
Mancher altgediente Ferngucker entsinnt sich nicht ohne Wehmut der Zeiten, als die Anstalten, die in der Reichweite seiner Antenne lagen, ihn noch mit Fernsehspielen erfreuten. Da gab es noch mit viel Sorgfalt und Liebe inszenierte und hervorragend besetzte Stücke, von Dürrenmatt und Giraudoux etwa, aber auch von Mrozek und Pinter, die selbst auf das tote Fischauge des Heimkinos ein Feuerwerk der Phantasie und dann und wann einen Hauch von Phantasie zu zaubern vermochten. Nach wenigen Jahren indes verflog der künstlerische Elan, mehr und mehr wurde nur noch Prosaliteratur bebildert, man weidete vor allem etwa die alten Russen aus, obwohl sich der geistige Gehalt ihrer weitschweifigen Erzählweise im optischen Schrumpfprozess weitgehend verflüchtigte. Nach der «Kulturrevolution» der späten sechziger Jahre waren dann nur noch «engagierte» Revolutionsfibeln und Sozialschnulzen zulässig, die die Betrachter zu einem inneren marxistischen Parteitag hätten nötigen sollen. Doch beim grossen Publikum erzeugten diese audiovisuellen Aufgüsse papierdürre Ideologie-Diskussionen bloss gährende Langeweile.

So ist nach einem viele Jahre währenden Abstieg das deutschsprachige Fernsehspiel auf dem Tiefstpunkt angelangt, und eine Renaissance ist wohl kaum mehr zu erhoffen. Der idealistische Elan der Gründerzeit ist längst verrauch, und die Sendeanstalten haben inzwischen in jeder Hinsicht den billigsten Weg gewählt: sie machten den Kinofilm, der früher als Lückenbüsser galt, zum dominierenden Füller der Hauptprogramme. Denn dazu braucht es nichts ausser den bereits vorhandenen technischen Anlagen und dem Erwerb wohlfeiler Senderechte.

So werden uns eben täglich Filme angeboten, die aus einem Brockenhaus stammen könnten, oder zumindest solche, die wir, als sie noch neu waren, im Kino nicht sehen wollten. Sicher, es gibt mitunter auch sehenswerte Reprisen oder wunderselten gar einen aussergewöhnlichen, noch nicht antiquarischen Film. Doch auch in solchen Ausnahmefällen vermag der Filmfreund des unversehrten Angebotes nicht froh zu werden. Denn in allen von deutschen Sendern ausgestrahlten Filmen müssen selbst arabische Kameltreiber, neapolitanische Strassenhändler und amerikanische Cowboys ein einwandfreies Bühnendeutsch sprechen, und das deutschschweizerische Fernsehen übernimmt diese synchronisierten Fassungen fast ausnahmslos aus zweiter Hand.

Vor allem aber sind Spielfilme nicht für das Medium Fernsehen zugeschnitten, sondern heute fast ausnahmslos für die Breitleinwand, weshalb ein solcher Streifen nicht einmal die bescheidene Höhe des Bildschirms ausfüllt. Wer sich an diesen Minibildchen endlich leidgesehen hat, sollte wieder einmal ins Kino gehen und dort erleben, wie viel mehr Leben und Ambiance ein guter Film auf der Grossleinwand vor verdunkeltem Zuschauerraum ausstrahlt.

Telepalter



Der Kampf Schiene/Strasse ist noch immer unentschieden.

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Obervolta.** Seit dem hohen Besuch aus Helvetia nennt sich das arme afrikanische Land Aubervolta.

● **Pressewald.** Mit rund 500 Zeitungen ist die Schweiz das zeitungreichste Land der Welt. Was den Systemveränderern wohl ein Dorn mehr im Auge ist.

● **Resignation.** Gemeldet wird ein Rückgang des Lädeltsterbens. Wo bald nichts mehr ist, kann eben auch nicht mehr viel sterben ...

● **Index.** Am 31. Januar wird die Radiosendung «Index 5 vor 12» ganz der Steuervielfalt und dem Steuerchaos (!) in der Schweiz gewidmet sein.

● **Rezept.** Ein nobler Hobbykoch, der sich im Wallis das Bein brach, bestand darauf, dass der Gips für den Verband mit Fendant angerührt werde.

● **Auto.** Mit über 270 000 neu zugelassenen Personenwagen hat der Autoverkauf in der Schweiz eine neue Rekordhöhe erreicht. Rezession schützt vor Autos nicht ...

● **Kunst.** In einer leeren Halle der Spinnerei Wettingen fand eine Vernissage vor leeren Wänden statt. Weil Vernissagesbesucher ohnehin vor allem sich selber sehen und reden lassen wollen.

● **Fundament.** Im «Notabene» sagte eine Budgetberaterin: «Zvyl usgäh s ganzi Jahr isch de Grundschtei zum Januarloch!»

● **Tempo.** Kaum hatte das «Luzerner Tagblatt» aufs Wochenendplakat den Titel «Chumm mer göng go schlittle ...!» (als Hinweis auf einen Artikel über diesen beliebten Winterplausch) gesetzt – und schon schlitterte am Samstagmorgen die halbe Schweiz auf Glatteis herum.

● **Wunschtraum.** Ein menschen- und naturgerechtes Verkehrswesen wird von einer neugegründeten Stiftung gefordert. Schön wär's, doch scheint die Rechnung ohne den Verkehr gemacht.

● **Die Frage der Woche.** Ein Berner Korrespondent warf die Frage auf: «Könnten nicht die im Geld schwimmenden Kantone dem armen «Onkel» Chevallaz einmal ein Geschenk machen?»

● **Ausverkauf.** Der Slogan der Saison: «Unsere Preise sind so tief, dass sich ein anständiger Mensch schämen muss, sie zu bezahlen.»

● **Schrumpfprozess.** 1900 hat Ellen Key das «Jahrhundert des Kindes» proklamiert, die UNO hat 1979 zum «Jahr des Kindes» erklärt, am Ende dürfte ein «Tag des Kindes» heraus-schauen ...

● **Evolution.** Nach jüngsten Forschungen soll es in Afrika schon vor drei Millionen Jahren aufrecht gehende Urmenschen gegeben haben. An Zeit, klüger zu werden, hätte es demnach nicht gefehlt.

● **Der Schah** verreiste. Das Volk tanzte einen infernalischen «TSchah TSchah TSchah».

● **Fussball.** Drei Tote und 20 Verletzte bei einem Fussballspiel in Brasilien. Der Match fand als Freundschaftsspiel statt.

● **Mark Twain sagte:** «Verschiebe nicht auf morgen, was genausogut auf übermorgen verschoben werden kann.»